

## Die Fleischesser sollten ihr Einkaufsverhalten ändern

«natürli-Label angeprangert»,  
Ausgabe vom 5. Januar

Was sich in Sachen «natürli»-Milchproduktion und der damit verbundenen Schweinemast abspielt, scheint mir ein Spiegel der heutigen Verhaltensweise zu sein. Zuerst werden Milchprodukte hoher Qualität hergestellt, die dem Käufer suggerieren, hier wird mit der Natur respektvoll umgegangen. Nach dem Motto «Nach mir die Sintflut» spielt es aber nachher keine Rolle, unter was für Bedingungen die mit dem Endprodukt gemästeten Schweine ihr Leben fristen müssen. Plötzlich bezieht man sich auf fragwürdige Tierschutzverordnungen.

Wie ist es möglich, dass es einen kalt lassen kann, wenn Schweine – von denen wir heute wissen, dass sie intelligent und auf Sauberkeit bedacht sind,

da ihr Geruchssinn sehr ausgeprägt ist, vielleicht ausgeprägter als bei manchen Menschen – ohne Einstreu im eigenen Kot liegend ein total langweiliges Leben in verpesteter Luft und auf engstem Raum fristen müssen? Es wird argumentiert, das Geld für eine bessere Schweinehaltung fehle. Damit tragen neben den Tierhaltern auch die Konsumenten Verantwortung an dieser Misere.

Wenn schon unbedingt Fleisch gegessen werden muss, so muss man sich überlegen, ob es nicht vernünftiger wäre, weniger und dafür etwas teureres Fleisch zu kaufen. Das wäre auch in Bezug auf die 2000-Watt-Gesellschaft eine gute Entscheidung. Ich bin Erwin Kessler dankbar für das Aufmerksammachen auf diesen Missstand.

Ellen Brunner, Hinwil



**Medienbeobachtung AG**

**Zürcher Oberländer Gesamtausgabe**

**25.01.2010**

Auflage/ Seite

37780 / 22

8475

Ausgaben

300 / J.

7675231

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

*Titel*

Der Zürcher Oberländer

Anzeiger von Uster

*Auflage*

28'793

8'987